

Big Wall-Klettern





David und ich, Fynn, lernten uns auf einem 2020 DAV Nachwuchscamp „Bigwallklettern“ kennen. Hier lernten und optimierten wir unsere technischen Kletterskills (Technoklettern). Technisches Klettern ist das Fortbewegen an künstlichen Punkte wie Haken, Friends, Keilen und ähnliches, hierzu später mehr. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden. So dauerte es nicht lange, bis wir unser erstes Projekt starteten: Eine Freikletter-

Unsere „Ant Adventure“ genannte Linie windet sich anhand der vorhandenen Strukturen durch die Platten und ist noch nicht fertiggestellt.

Erstbegehung in Göschenen. Schon bei einer Begehung der Technoroute Mosquito Circus (6c, A3) ist uns eine mögliche Linie durch ein Meer aus steilen Granitplatten aufgefallen. Unsere „Ant Adventure“ genannte Linie windet sich anhand der vorhandenen Strukturen durch die Platten und ist noch nicht fertiggestellt. Nachdem wir letztes Jahr die letzten Haken gesetzt und die Fixseile entfernt haben, wartet sie mit Freikletterschwierigkeiten rund um den oberen siebten Franzosengrad (UIAA 9) auf die (hoffentlich) diesjährige freie Begehung. Für spätere Aspiranten sei schon mal gesagt, dass neben genialen Bewegungen (ziemlich technische Plattenstellen, Dynamos (mehrere), Kreuzer aus absolut abgefahrenen Positionen und anstrengende Piazz-Klettereien) nicht nur Bohrhaken geclippt werden. Es ist auch gehobene



Links: Stand mit viel Zeug zum Erstbegehen

Von oben:

Im Portaledge am zweiten Biwak
Fynn in der 5. Länge der „Ant Adventure“ (7a+, 40 m)

Erfahrung mit mobilen Sicherungsmitteln erforderlich. Der erste Haken in der ersten Länge steckt 15 m über dem Einstieg. Donautalkletterer kennen es.

Die in dieser Route gesetzten Haken wurden dankenswerterweise von der Sektion Konstanz gesponsert. Hierfür an dieser Stelle vielen Dank. Sobald die Route fertig ist, wird natürlich im Heft ein entsprechendes Topo veröffentlicht – ein schönes Beispiel, wie man als Sektion alpinistische Projekte unterstützen kann und mit vernünftigem Hakenmaterial nachhaltig handelt.

Doch nun zu dem Teil, wegen dem ich eigentlich hier schreibe. Nachdem David und ich bereits einige Klettereien in den verschiedensten Gebirgsgruppen hinter uns hatten, war mal wieder ein Urlaub geplant. Wie immer planen wir erst etwa vier Tage bevor es losgeht. An einem Montag telefonieren wir dann. Und haben eine Idee. Aber dafür braucht es noch etwas. Also schneller Anruf beim Magic Mount in Konstanz mit einer kleinen Frage: „Du Patric, wenn ich heute ein Portaledge bestellen würde, wäre das Donnerstag da?“. Kurzes Schweigen. Nach einigen Anrufen war klar: wird klappen. Vielen Dank hier an den Magic Mount und speziell Patric für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung!

Aber um welche Route geht es denn? Nun, in der Kurzfassung: „Himmelsfinger“ am Poncione d'Alasca im Tessin, erstbegangen an acht Tagen in der Wand von Lars Hofer und Urs Waldspühl, eine Wiederholung wird von Ihnen

auf vier Tage geschätzt. Zwölf Seillängen lang, 400m hohe Wand, bewertet mit Freikletterei bis 6a und technischer Kletterei bis A3. Informationen zu Wiederholungen sind mau, aber es gab sicher welche. Die Erste wurde von zwei jungen Wallisern gemacht, sie haben vier Tage in der Wand verbracht, zuzüglich Zu- und Abstieg. Warum so lange? Der Vorstieg von technischer Kletterei ist sehr zeitaufwendig. Es ist völlig normal, dass zwei Stunden für eine Seillänge benötigt werden. Unser Plan sah, im Motto der Weisheit „Wer Biwakzeug dabei hat, der wird es brauchen“, folgendermaßen aus: Wir wollen während der gesamten Unternehmung nicht mehr als zwei Nächte irgendwo biwakieren, sonst müssen wir noch mehr Essen und Wasser mitschleppen. Wir wollen also maximal drei Tage für den Zustieg, die Route und den Abstieg brauchen. Das mag erstmal bescheuert wirken, wo doch die anderen so lange gebraucht haben. Aber wir waren der Überzeugung, dass wir schnell sind.

Wie sehen den nun Zu- und Abstieg aus? Der Zustieg ist mit normalem Gepäck etwa dreieinhalb Stunden lang und schlängelt sich über 1500 Höhenmeter erst einem Wanderweg folgend, dann einem schmalen, unmarkierten Steig nach oben. Die letzten Meter verlaufen im Steilgrasgelände (wobei, alles flacher als am Rädlergrat), aber vom Parkplatz im Tal sah alles mehr oder weniger schneefrei aus. Doch der Abstieg bereitet uns Kopfzerbrechen. Die „Himmelsfinger“ verläuft durch eine südlich ausgerichtete Wand. Der Abstieg ist zwar nur ein Wanderweg, der jedoch nordseitig gelegen von einem 2300m hohen Berg herunterführt. Abseilen über die Route ist nur bis zum neunten Standplatz möglich, ab dann folgt ein Quergang



mit Pendlern. Über diesen zurückzukommen ist nur sehr schwer möglich. Aber das betrachten wir als ein Problem vom Zukunfts-David und Zukunfts-Fynn.

Unsere Gegenwart-Ichs fingen am Samstag früh mit dem Aufstieg an. Nach bereits vier Stunden standen wir mit unseren jeweils 18kg schweren Haulbags, besonders stabilen Rucksäcken mit Aufhängemöglichkeit um sie an einem Seil nachzuziehen, am Fuße der Wand.

„Wer Biwakzeug dabei hat, der wird es brauchen.“

Schaut man dort nach oben, sieht man über sich mächtige Überhänge. Sie ist so steil wie nur wenige Wände im Tessin. David richtet sich zum Vorsteigen, ich befülle unsere 15 Liter fassenden Wasserflaschen an einem Bach in der Nähe des Einstiegs. Während dem Sichern der ersten Länge habe ich noch Zeit, die Haulbags zu packen und mit dem Haulseil zu verbinden. Das ist kein Problem, denn beim Grigri braucht man ja das Bremsseil bekanntlich nicht festzuhalten (lernt man ja in jeder DAV Schulung). Sie sind gefüllt mit Wasser, Kocher, Essen, Jacken und den Schlafsäcken. Das Portaledge hat noch einen extra Haulsack und wird einfach an die Befestigung der großen Material-Rucksäcke mit angehängt.

Nach drei Seillängen fange ich an das Portaledge aufzubauen, während ich weiter David sichere, der schon mal die vierte Länge für den nächsten Tag fixieren will (Das bedeutet in dem Fall, das Seil am Stand der nächsten Länge



Oben:

David am Zustieg zum Poncione d'Alnasca
Poncione d'Alnasca mit eingezeichnetem Verlauf
der Himmelsfinger
Steiler Shit.



Von oben:

Unser erster Übernachtungsplatz am nächsten Morgen.

Abstieg über den Wanderweg.

Mehr Bilder gibt es auf Instagram
(@renner_fynn, @davidschneider3131).

festzumachen, um am nächste Tag Zeit zu sparen). Nachdem es dunkel ist und er nicht mehr weiter findet, seilt er sich ab und wir „genießen“ die erste, kalte Nacht im Portaledge. Im Licht des nächsten Tages findet sich der Weg deutlich leichter und so klettern wir Länge für Länge bis zwei Stände vor den 30 Meter langen Quergang. Dieser stellt den „Point of no return“ dar, denn diesen kann man nicht zurück abseilen. Ich baue wieder die Schlaf-Plattform auf und David schlägt die technischen Sicherungsmittel bis nach oben zum Quergang in den Fels und fixiert so die Länge.

Als wir am zweiten Abend im Ledge sitzen und kochen, kommt uns langsam wieder das Problem unserer Vergangenheits-Ichs in den Kopf, was gleichzeitig auch dem Problem unserer nahen Zukunfts-Ichs entspricht. Es scheint durchaus wahrscheinlich, dass es uns gelingt, am nächsten Tag die Route zu beenden und auszusteigen. Können wir morgen jedoch aufgrund des Schnees nicht aus der Wand aussteigen und runterlaufen, weil der Abstieg im Schnee versinkt, so wird es langwierig und heikel. Wir überlegen und schauen, wie viel Essen wir noch haben. Eine kleine Notreserve ist eh eingeplant. Wenn es Schnee gibt, dann auch Wasser, genug Gas zum Schmelzen ist noch da. Eine dritte Nacht müsste also gehen. Doch es kommt anders.

Am nächsten Morgen starten wir zeitig. Ein Vorteil höher in der Wand zu sein ist es, dass die Sonne morgens schneller da ist. Nach einem sehr luftigen Quergang und einer Kletterlänge, in der von David so viele Haken geschlagen werden wie sonst nirgendwo in der Route, stehen wir eine Länge unter dem Ausstieg. Den Anfang machen zehn Meter beherzte Freikletterei in nicht immer bestem Fels (also manch-

mal zerbröselt er einfach in der Hand) ohne Absicherung (abgesehen vom Standplatz) bis ein Bolt in der Mitte geclippt werden kann. David gönnt sich hart und steht kurze Zeit später am Bolt. Von dort pendelt er in den Ausstiegsriss und kurze Zeit später höre ich: „Stand“. Ich sprinte hinterher und oben wird erstmal abgeklatscht. Entgegen unserer Erwartung eines direkten Endes (laut dem Topo sind es von hier noch etwa 15 Minuten bis zum Gipfel) folgt nun sehr steile Schrofen-Kletterei mit schwe-

Wir überlegen und schauen, wie viel Essen wir noch haben. Eine kleine Notreserve ist eh eingeplant. Wenn es Schnee gibt, dann auch Wasser.

rem Rucksack, wofür ich ein Fixseil verlege. Am Ende waren wir nach exakt 48 Stunden in der Wand oben. Während unserer kurzen Rast am Gipfel machen wir uns einen Plan. Zum Glück liegt wenig Schnee und wir beschließen über den Wanderweg abzustiegen. Das gelingt auch einigermaßen, nur eine kurze Konfrontation mit einem Eisfall, der über den Wanderweg gewachsen war, lässt uns schwitzen. Aber einen Busch großflächig mit dem Seil umschlungen und fertig ist der Abseilstand. Nicht ganz zwei Bohrhaken mit Kette. Na gut, auch nicht fast. Alpinismus halt und so, viel ist vergänglich, aber was immer bleibt sind einzigartige Erinnerungen.

Text: Fynn Renner

Fotos: David Schneider und Fynn Renner

BULLS CUBE SCOTT FOCUS KTM FLYER



Über
15.000
[€]-Bikes
am Lager



Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen | FN-Immenstaad | Ravensburg

» **NEU!** Jetzt auch in **Ravensburg**

» **Riesige Auswahl** im Hauptgeschäft **Radolfzell** und an unseren **6 Standorten** auf über **10.000m²**

» **E-Bike Center** in **Radolfzell** und **FN-Immenstaad**

» **Lagerverkäufe** in **Konstanz** und **Gottmadingen**

» **Große Leihradflotte** mit über **400 Leihrädern** davon über **160 E-Bikes**

» **Event-Abteilung**
www.events-bodensee.de

» **Online-Shop** mit **Click&Collect**

www.fahrradlagerverkauf.com

Zweirad Joos GmbH & Co. KG | Schützenstr. 11
78315 Radolfzell | Fon. 0 77 32 / 82 36 8-0

